

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
16 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Anforderungen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Anzeigenertrages,
fällt der städtischen
Armenverwaltung zu.

Einundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Ordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 223.

Sonntag, 25. September

1870.

Ueber Lazareth-Krankenpflege.

Vorträge, die im Jahre 1866 vor einem Damen-Kreise gehalten wurden, von Dr. H. Lebert, ordentlichem Professor der medicinischen Klinik und Geheimen Medicinal-Rathe in Breslau.

(Fortsetzung.)

IV. Neuere Behandlung Verwundeter.

2) Verband.

Der Verband werde bei Schußwunden zweimal täglich und bei stärkerer Eiterung dreimal täglich erneuert. Häufigeres Verbinde in 24 Stunden ist eher nachtheilig.

Bei dem Verbinden der meisten Wunden ist Einfachheit sehr zu empfehlen. Nachdem die Wunden vollständig und sehr sorgsam gereinigt sind, werden sie, wenn sie tief sind, wie z. B. Schußkanäle, gehörig mit lauwarmem Wasser, noch besser mit lauem Kamillenthee eine viertel bis halbe Stunde gebadet. Das beste Verbandmittel, besonders wenn viele Verwundete in einem Lazareth liegen, besteht in dem sogenannten Chlormasser, einer Lösung von einem viertel bis höchstens einem halben Loth Chlorkalk in einem Pfund Wasser, filtrirt. Große Vorräthe dieser Flüssigkeit sind täglich zu beschaffen. Uebelriechende Wunden können auch mit dieser Flüssigkeit ausgespült werden. Kleine, nicht sehr tiefe Wunden werden mit einem in diese Flüssigkeit getauchten Charpieballen bedeckt, hierüber etwas trockene Charpie gelegt und dann der ganze Verband vermittelt 2 bis 3 Pflasterstreifen, kreuzförmig gelegt, fixirt. Gehen die Wunden tief, so wird längere Charpie vermittelt einer Sonde als Wicke, eine Lage länger in die Mitte mit einem Faden zusammengebundener Charpie in den Canal eingebracht, am besten der mittlere Theil der Wicke zuerst, zwar ohne Gewalt, aber auch ohne Zögern in Bezug auf die nöthige Tiefe. Der Arzt hat zu bestimmen, bei welchen Wundenanläßen jedes Einführen einer Wicke zu vermeiden ist. Man fühlt nicht selten beim Eindringen der Wicke mit der Sonde von Knochenverletzungen herührende Splitter. Liegen diese oberflächlich und locker, so sind sie zugleich mit der Kornzange wegzunehmen; sie sind aber beim nächsten Besuche dem Arzt zu zeigen. Auch nur einigermaßen festliegende Knochen splitter müssen vom Arzte selbst entfernt werden. Ausgedehnte, reichlich eiternde Wunden sind zuerst mit Gittercharpie oder durchlöcherter Leinwand zu verbinden, auf welche dann die in die Chlorkalkauflösung getauchte Charpie gelegt und mit Pflasterstreifen fixirt wird. Charpie werde stets in einer solchen Menge auf die Wunde gelegt, daß die Eiterung bis zum nächsten Verbinde nicht nur nicht bis über die Oberfläche herausquillt, sondern kaum dieselbe erreicht. Man sei überhaupt mit der Charpie nicht zu sparsam, sonst verbreitet sich der Eiter in der Umgegend der Wunde, bewirkt üblen Geruch und Unreinlichkeit. Größere, stark eiternde Wundenflächen sind noch mit einer Compressse zu bedecken und der Verband mit einem Tuche oder mit einer Binde zu fixiren.

Statt der Gittercharpie kann man auch weichen Mouffelin (Moll) anwenden. Dreieckige Tücher, deren längste Seite 2 bis 3 Fuß Länge hat, können in der mannigfachen Art die Verbände verschiedener Körpertheile bedecken und so die Binden ersetzen. Für die meisten Schußwunden sind aber weder Tücher noch Binden nothwendig. Triangel aus baumwollenen Stoffen sind eben so gut, wie die aus Leinwand. Die Verbandstücke sind auf einem Brett, in einer flachen, größeren Cigarrenkiste zc. vorräthig zu halten. Die abgenommenen Verbandstücke sind in Becken zu sammeln und sofort, nachdem der Verband in einem Saale beendigt ist, vollständig zu entfernen.

Man macht sich kaum einen Begriff von der Wohlthätigkeit regelmäßiger, sehr reinlicher Verbände, und kommt eine reichlich und passende Lüftung der Räume hinzu, nebst den später zu besprechenden Vorsichtsmaßregeln in Bezug auf die Diät der Kranken, so kann man nicht bloß dem Einzelnen sehr nützen, sondern auch das Gesamtergebnis der Verwundeten außerordentlich verbessern, und so Hospitalbrand, Eitervergiftung, Wundrose und noch manche andere Gefahr, welche Verwundeten oft sehr verderblich wird, abwenden. Auch das Schicksal der Operirten ist ein viel besseres in gut und reinlich gehaltenen Krankensälen, in welchen so sorgfältig verbunden und gelüftet wird, daß der bekannte Geruch der Wunden und der Eiterung auf ein Minimum beschränkt wird.

3) Lagerung verwundeter Theile, besonders mit Knochenverletzung.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Lagerung verwundeter Gliedmaßen und können die Pflegenden selbst schon vor Eintritt des Arztes hier viel nützen. Ueberhaupt zeigt die tägliche Erfahrung in den Lazarethen nach großen Schlachten, daß das krankenspflegende Personal von einer größeren Selbstständigkeit Gebrauch machen muß, als dies in wohlorganisirten, stationären Lazarethen des Friedens der Fall sein kann und darf. Bei Verletzungen der oberen Gliedmaßen ist Untersützen des Vorderarms durch ein im Nacken befestigtes Tuch oder Lagerung desselben auf einem Kissen am besten. Bei zerbrochenem Oberschenkel kann, bis ein Verband angelegt wird (am besten die doppelt geneigte Ebene für beide unteren Gliedmaßen), das Knie der entsprechenden Seite durch Kissen möglichst hoch gelegt werden.

Bei Brüchen des Unterschenkels ist eine leicht zu bewerkstelligende, sehr vorthellhafte Lage die auf der äußeren Seite des obern und Unterschenkels, wobei letzterer auf der ersteren leicht gebogen, fast bis zu einem rechten Winkel liegt. Bei gebrochenem Unterkiefer gibt schon ein dergleichen stützendes, auf den Scheitel befestigtes zusammengelegtes leinernes Tuch große Erleichterung. Auch die sonst leicht zu handhabenden Verbände mit Halbcannalen aus Draht oder Blech, Blechschienen zc. können, wenn die Verbandstücke und die auskleidenden Wattenmassen verunreinigt sind, im Nothfall von dem Pflegenden selbst, abgenommen, gesäubert und wieder angelegt werden. Bei Schußwunden mit Knochenverletzungen ist die größte Reinlichkeit und Sorgfalt beim Verbinden der Wunden nebst passender Lage noch mehr als bei einfacheren zu empfehlen. In allen diesen Fällen seien die Pflegenden nicht bloß die Diener, sondern auch die zwar gehorsamen, aber intelligenten und unermüdeten Gehilfen des Arztes.

4) Nachblutung und ihre Behandlung von Seiten der Pflegenden.

Sehr erschreckend für nicht daran gewöhnte Pfleger und Pflegerinnen sind die Nachblutungen bei Wunden, und dennoch können sie gerade hier nützen. Bei denen durch Hieb sind sie überhaupt selten und wird durch Naht und rasche Vereinigung die unmittelbare Blutung gestillt und die Nachblutung verhütet. Nach Amputationen wird, wenn sie spät gemacht werden, gewöhnlich viel und sorgfältig unterbunden und doch kommen bei ihnen Nachblutungen vor. Am häufigsten aber sind diese bei Schußwunden und sie sind um so tödtlicher, als sie gewöhnlich einige Tage, eine Woche oder später nach der Verwundung vorkommen, selbst wenn eine Schlagader direct von Anfang an angeschossen war.

Gegen leichtere Nachblutungen reicht oft die Anwendung des Eises in der halb anzugebenden Art aus. Ist dies nicht der Fall, so nehme man den Verband weg und bestreue die zum Verband nöthige Charpie mit Gerbsäure (Tannin) oder tauche sie in eine Eisenchloridlösung, wobei

es gut ist, die Charpie etwas auszubrühen. Eine concentrirte Alaunlösung kann auch hier unter diesen Umständen nützen. Um derartige Blutungen der Wunden noch schneller zum Stehen zu bringen, werde die in größerer Menge geballte angelegte Charpie durch eine Compressse befestigt und durch eine mäßig drückende Binde fixirt. Das Anlegen der Binden, das Tourenschlagen u. kann ich hier nicht näher beschreiben; es muß praktisch erlernt werden, was übrigens bei guter Anleitung und einiger Aufmerksamkeit leicht ist.

Handelt es sich um eine bedeutende Blutung, welche die gewöhnlichen Mittel nicht stillen können, so ist die Hülfe des Arztes rasch nothwendig. Ist ein Arzt aber nicht zu erreichen, so nehme man ein auf jeder chirurgischen Lazareth-Abtheilung nothwendig vorräthiges Schnallentourniquet. Bei Blutungen aus den oberen Gliedmaßen lege man die Pelote an den oberen inneren Theil des Armes, nachdem man sich vorher mit dem Fühlen überzeugt hat, daß hier eine größere Schlagader klopfte. Es ist dann sehr leicht, die Pelote durch das anliegende Band zu fixiren und fester oder bei nachlassender Blutung looser anzulegen. Nach gefährlicher Blutung bleibe das Tourniquet einige Tage liegen, damit man es immer, wenn nöthig, wieder fester anziehen kann. Am Oberschenkel liegt die Hauptschlagader unterhalb der Leistengegend ziemlich in der Mitte in der Längsrichtung des Schenkels und ist sie auch hier leicht zu fühlen. Auf diese Mitte des oberen Theils des Schenkels ist das Tourniquet bei Nachblutungen der unteren Gliedmaßen anzulegen. Hat man überhaupt kein solches Instrument zur Hand, so kann man es dadurch ersetzen, daß man ein Schnupstuch strangartig zusammendreht, in der Mitte einen sehr festen Knoten macht, diesen alsdann auf das zusammen zu drückende klopfende Gefäß aufdrückt und durch Anziehen und Befestigen des Tuches gehörig fixirt.

5) Anwendung des Eises und der Kälte überhaupt.

Die Anwendung der Kälte ist besonders in den ersten Tagen nach einer Verwundung oft sehr nöthig. Weit aus am besten ist die des Eises. Das Eis darf nicht in zu kleine Stücke zer schlagen werden und muß in einer vorher gut geprüften Schweinsblase so fest eingebunden werden, daß nach keiner Richtung hin Wasser abfließt. Eisblasen müssen in größerem Vorrath existiren, da sie im Sommer oft schon nach 24 bis 36 Stunden übel zu riechen anfangen, und dann nicht mehr brauchbar sind. Wo es daher möglich ist, dieselben durch Blasen oder Beutel aus Guttapercha zu ersetzen, ist dies weit aus vorzuziehen.

Ein gewöhnlicher Fehler ist, daß das Eis mit voller Schwere auf dem entzündeten und schmerzhaften Theile aufliegt. Dies wird zum Theil durch gleichmäßiges Vertheilen des Eises auf eine größere Fläche verhütet, am besten aber dadurch, daß die Eisblase an einem passenden Ständer so befestigt ist, daß sie dem abzukühlenden Theile die Kälte bei möglichst geringem Drucke mittelt. Solche Eisstände können entweder von einem auf der Erde ausgehenden Holzkreuz vertikal mit einem Querstück, welches höher oder niedriger angebracht oder eingesteckt werden kann, bestehen, oder aus einer bogensförmigen Vorrichtung, in welcher drei etwa zwei Fuß lange, glatte Holzstücke, zwei seitliche und ein oberes, durch Draht in mehrfachen parallelen Bogen fixirt sind. Diese Eisstände, die jeder nach Guttapercha modifiziren kann, sind für die Verwundeten eine große Erleichterung.

Kalte Umschläge werden am besten mit zusammengelegten, gut ausgebrückten, glattgezogenen Tüchern gemacht, welche in möglichst kaltes Wasser getaucht und oft erneuert werden müssen.

Bei der Anwendung der Kälte ist darauf zu achten, daß die Bett- und Leibwäsche der Kranken nicht zu sehr durchfeuchtet wird. Am besten verhütet man dies dadurch, daß man ein größeres Stück Wachtuch, Wachsstaffet oder gehörig trockene Leinwand, noch besser aber ein Stück dünnen Guttapercha-Stoffes von ausreichender Größe unterlegt.

6) Allgemeine und örtliche Blutentziehungen.

Sehr häufig werden in Kriegslazarethen Blutentziehungen nothwendig, wenn man sie auch mit Recht jetzt viel weniger anwendet als in früheren Zeiten, in welchen mit denselben großer Mißbrauch getrieben wurde. Man theilt sie in allgemeine durch Aderlaß und in örtliche durch Schröpfköpfe und Blutegel ein.

Beim Aderlaß lasse man den Kranken mit gut unterstütztem Kopfe liegen, da im Liegen Ohnmachten beim Aderlaß selten sind. Bei einem mittleren Aderlaß werden 2 bis 3 Overtassen (8 bis 12 Unzen, die Unze gleich 2 Loth) Blut abgelassen. Zur Verhütung der Nachblutung muß

die Compressse fest angelegt und mit einer einfachen Binde fixirt werden. Deffnet sich die Aderlaßwunde später wieder, so nehme man den Verband ab, sehe, daß nichts oberhalb derselben den Arm drückt, namentlich nicht Kleidungsstücke, lege eine mit Wasser befeuchtete, gut ausgebrückte Compressse auf die Wunde bei gebogenem Arme, halte sie hier einige Minuten mit dem drückenden Finger fest und lege dann wieder die Aderlaßbinde so an, daß der Hauptdruck sich unterhalb der kleinen Wunde befindet.

Sehr häufig kommt das Schröpfen vor. Bei dem trockenen Schröpfen wird eine kleine Glasglocke über einer Spiritusflamme luftleer gemacht und sofort auf die Haut gesetzt. Bei blutigem Schröpfen rechnet man in Mittlerem eine halbe Unze Blut auf jeden Schröpfkopf. Schröpfen soll jeder Krankenspfleger praktisch erlernen. Nach Abnahme der Schröpfköpfe ist die geschöpfte Stelle mit Fett zu bestreichen. Trockene Schröpfköpfe empfehlen sich besonders bei Zuständen mit Blutandrang nach inneren, ekeligen Organen, bei welchen man dem Blutstrom eine andere Richtung geben will, ohne Blut zu entziehen, und hier können sie mehrmals in kurzen Zwischenräumen von 6, 12, 24 Stunden angewendet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Gefallene und Verwundete aus Halle und dem Saalkreise.

(Fortsetzung.)

(Auszug aus „Verlust-Liste Nr. 43.“)

7. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 60.

3. Comp. Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870.
Musketier Carl Teubner aus Halle a/S. Todt.

Ueber die Klärung von Schleusenwässern.

Die Klärung der Schleusen- und Latrinenwässer ist eine Frage von größter Bedeutung, namentlich für alle großen Städte. Allenthalben hat man daher Versuche angestellt, diese Wässer von ihren fäulnißerregenden, übelriechenden und die Luft verpestenden Bestandtheilen zu befreien und letztere in einer den Zwecken der Landwirtschaft entsprechenden Form abzuschneiden. Erst kürzlich ist a. o. D. der Versuche gedacht worden, welche in Berlin mit einem von Lent erfundenen Verfahren angestellt worden sind. Bei diesem erfolgt die Abscheidung der Verunreinigungen aus dem Wasser sehr rasch auf Zusatz eines Mittels, dessen Hauptbestandtheil schwefelsaure Thonerde sein soll. In den Berichten, welche über diese Versuche in öffentlichen Blättern erschienen sind, erinnern wir uns die Angabe gelesen zu haben, daß Fische, die in so geklärtes Wasser gesetzt wurden, sich darin ganz wohl befunden haben.

Bekannt ist, welche Anstrengungen man in London, Edinburgh und Paris gemacht hat, um die Schleusenwässer zu desinficiren und nützlich zu verwenden. Ueber ähnliche in Reims angestellte Versuche hat vor einiger Zeit E. Peligot, über die Versuche in Paris aber P. Durand-Claye in der Société d'Encouragement pour l'industrie nationale Bericht erstattet und es soll hier das Wesentlichste dieser Berichte nach Armengaud's Génie industrielle mitgetheilt werden.

Reims ist eine Stadt, deren Industrie einen raschen Aufschwung genommen hat; es giebt dort Wollwäschereien, Bleichereien, Färbereien und verschiedene andere Etablissements, welche beträchtliche Mengen fetter Stoffe, Seifen und leimige Substanzen, sowie allerhand leicht zersehbare Abfälle dem kleinen Flüsschen Vesle zuführen, welches die Stadt durchfließt. Das Wasser desselben wird gänzlich inficirt und diese Infection erstreckt sich bis auf 50 Kilometer (ca. 7 Meilen) Entfernung; die Ablagerung in dem Flußbette, welche jährlich gegen 13,000 Tonnen betragen, haben den Lauf des Flusses gehemmt und nöthigen denselben, mit seinem ekelregenden Fluthen die benachbarten Wiesen zu überschwemmen. In Folge davon mag im Sommer das Vieh dort nicht weiden und das Mehl in den benachbarten Mühlen ist durch den Geruch, den es in dieser verpesteten Atmosphäre angencnmen hat, bedeutend im Preise gesunken.

Seit mehreren Jahren haben nun Housseaux, Debédiz und Solben versucht, dieses Wasser zu klären. Sie haben gefunden, daß sie dieses Ziel auf dreierlei Weise erreichen können: erstens durch getrennten Zusatz von schwefelsaurem Eisen und Kalkmilch, zweitens durch Zusatz von gepulvertem Lignit und Kalkmilch und drittens durch Zusatz von pulverisirter Steinkohle, schwefelsaurem Eisen und Kalkmilch.

Im ersten Falle wird das schwefelsaure Eisen vom Kalk zerlegt und das Eisenoxyd bildet mit dem das Wasser verunreinigenden Stoffen einen Niederschlag, der sich rasch absetzt und das Wasser klar abfließen läßt.

Das zweite Verfahren ist ökonomischer wegen des niedrigen Preises, den in Reims der Lignit und der Kalk haben. Für einen Cubikmeter Wasser verwendet man 2,374 Kilogr. Lignit 0,590 Kilogr. Kalk, welchen die Gasfabriken zu niedrigem Preise ablassen. Der entstehende Niederschlag ist sehr reichlich und setzt sich rasch ab; anfangs hat er eine schlammige Consistenz, bald aber wird er fester und ist dann ein gesuchtes Düngemittel. In Reims kann die Klärung auf einer großen, in einzelne Abscheide-Bassins getheilten Fläche zwischen dem Rhein-Marne-Canal und der Ostbahn erfolgen und beide Verkehrswege bieten gleich Gelegenheit zum bequemen Transport des Niederschlages.

Das dritte Verfahren erfordert viel pulverisirte Steinkohle mit wenig schwefelsaurem Eisen und einer durch Versuche festzustellenden Kalkmenge; es liefert einen stark kohlehaltigen Schlamm, der, in Ziegelform gepreßt und getrocknet, ein gutes Brennmaterial abgiebt.

Paris ist jetzt mit einem Schleusenetz versehen, das sich unter allen Straßen hinzieht. Die ersten Anfänge desselben datiren kaum 30 Jahre her, seine Hauptentwicklung aber ist in den letzten fünfzehn Jahren erfolgt. Alle schädlichen Wässer, sowie die Waschwässer und die Spülwässer der Straßen werden in diesen Schleusen aufgefangen auf einer Fläche von 7800 Hektaren mit 66000 Häusern, bewohnt von fast 2 Millionen Menschen. Diese Wässer vereinigen sich dann in zwei großen Hauptschleusen, die nach ihrer Vereinigung bei Asnières in die Seine münden. Nur der Niveauunterschied, den man bei Anlage der Schleusen sorgfältig benutzte, bewirkt, daß diese Wassermassen fortfließen und Sand und Schlamm mit fortspülen.

Die Wassermasse, welche in diesem unterirdischen Flusse fortgeführt wird, beträgt jährlich gegen 70 Millionen Cubikmeter, also durchschnittlich 2,3 Cubikmeter per Sekunde und 190,000 Cubikmeter täglich. Der Wasserstand in den Schleusen ist übrigens sehr verschieden zu verschiedenen Stunden, je nach den häuslichen Geschäften und dem Gange der Straßenbesprengung, die zwischen früh 8 und Nachmittags 4 Uhr stattfindet. Um 6 Uhr Morgens ist der Wasserstand der Sammelschleuse am niedrigsten, dann wächst er beständig, bis er gegen Mittag seinen höchsten Stand erreicht, den er bis Abends 6 Uhr beibehält, um dann wieder bis früh 6 Uhr zu sinken. Aehnliche Aenderungen zeigen sich auch im Laufe des Jahres, je nach der Menge des Regens, der größeren oder geringeren Reichlichkeit der Straßenbesprengung in den verschiedenen Jahreszeiten, der Verdunstung u. c. Im Januar und Juli ist die Wassermenge am geringsten, im Juni und October am reichlichsten. Man hat übrigens bemerkt, daß nur etwa 60 Proc. des Wassers, welches als Regen, zur Besprengung der Straßen u. c. auf den Boden kommt, den Schleusen zugeführt wird; die übrige Masse verdunstet oder wird zu verschiedenen Zwecken aufgefangen.

Da diese Wässer jährlich 140,000 Cubikmeter feste, leicht in Verwesung übergehende Stoffe mit sich führen, so würde die Abführung derselben in die Seine große Uebelstände herbeiführen, sowohl durch Ablagerungen, die den Lauf des Flusses hemmen könnten, als durch die Ausdünstungen, die sich entwickeln würden, wollte man es der Seine allein überlassen, die Abfälle der großen Stadt fortzuführen und zu beseitigen. Von Eröffnung der Sammelschleuse an hat man sich daher bemüht, für die trüben Wässer eine Verwendung zu finden, welches sich rasch umwandelt, und die Landwirtschaft allein bot eine hinlängliche Verwendung für solche große Massen. Man nahm bei diesen Versuchen die Veriefelungen zum Muster, welche bei Mailand, Ebinburg und Valencia weite Wiesenflächen und reiche Culturen befruchten.

Innerhalb der Bannmeile von Paris war aber einerseits bei der geringen Ausdehnung des Wiesenlandes nur die Gemüsegärtnerei als Consument dieser Wässer vorhanden, anderentheils konnte die Veriefelung nicht durch das ganze Jahr hindurch erfolgen und man hätte dann während des dritten Theiles des Jahres keine Verwendung gehabt. Deshalb hat Le Chatelier den Vorschlag gemacht, das Schleusenwasser durch schwefelsaure Thonerde zu klären, ähnlich wie man im Orient, in Egypten, in China u. s. w. das Trinkwasser durch einen kleinen Zusatz eines Salzes von gleicher Zusammensetzung reinigt. Um die Anwendbarkeit dieser Methode in allen ihren Einzelheiten zu prüfen, hat die Stadt Paris ausführliche Versuche anstellen lassen, sowohl Laboratoriumversuche, als auch

praktische Proben auf einem Terrain von 1 1/2 Hektaren, wo man auf verschiedene Weise ungefähr den 400. Theil des Wassers der Sammelschleuse in Arbeit genommen hat.

Diese Versuche haben nun gezeigt, daß der Cubikmeter Schleusenwasser drei Kilogr. fremde Stoffe enthält, nämlich zwei Kilogramm suspendirte und ein Kilogr. gelöste Stoffe. Laboratoriumversuche haben gezeigt, daß diese Stoffe reich an Stickstoff, Phosphorsäure und Kali sind, und daß ihr Werth als Düngemittel auf 10 Centimes (8 Pfennige sächs.) per Cubikmeter veranschlagt werden kann. Als die Wässer durch schwefelsaure Thonerde geklärt waren, hatte das Wasser noch 6 Centimes Werth per Cubikmeter, der Cubikmeter Niederschlag aber war 20 Franken werth. Daraus ergibt sich für die gesammten Pariser Schleusenwässer ein Werth von jährlich 7 Millionen Franken, nämlich 4 Mill. für die festen Stoffe und 3 Mill. für die geklärten Wässer.

Die praktischen Versuche ergaben, daß die Klärung in großem Maßstabe ohne Schwierigkeit auf beschränktem Raume in Ausführung kommen konnte. Die zur Klärung bestimmten Bassins hatten nur 30 Meter Länge und das Wasser floß aus dem Mühlsteinfilter, welches sie begrenzte, mit derselben Färbung ab, wie ein gewöhnlicher Bach. Das schwefelsaure Thonerdesalz und die Hantirung kosteten 2 Cent. pr. Cubikmeter, der Niederschlag betrug bloß 70 Proc. der durch die Analysen angegebenen Menge, war aber vollständig geruchlos und leicht mit der Schaufel zu bearbeiten. Die Versuche waren übrigens mit keinerlei Belästigung für die Umgebung verbunden.

Die trüben Wässer selbst ebenso wie die Niederschläge bewährten sich als treffliche Düngemittel, mit ihrer Hilfe konnte man ohne den Boden zu erschöpfen 4400 Franken Rente aus dem Hectare ziehen, während in der benachbarten Ebene der Hectare nur 800 — 900 Fr. abwirft.

Aus diesen Untersuchungen geht hervor, daß es gut sein wird, eine zweckmäßig geleitete Veriefelung mit den natürlichen trüben Wässern und damit in Verbindung eine Düngung mit den festen Niederschlägen, die man aus den nicht zur Veriefelung verwendbaren Wässern gewinnt, in Anwendung zu bringen. Es sollte nun ein Versuch in großem Maßstabe in der Ebene von Genevilliers angestellt werden, bei welchem es sich vor allem auch um Gewinnung von Abnehmern für die Schleusenwässer handelt.

Halle, 23. September.

— Der evangelische Unions-Verein hat beschlossen, die Herbstversammlung dieses Jahres zu vertagen, da Aller Interesse durch die weltbewegenden Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz ausschließlich in Anspruch genommen wird.

— Mittwoch den 28. September, von Vormittags 9 Uhr an, findet im Hôtel „zur Tulpe“ hier eine Versammlung behufs Rechnungslegung der Centralkasse des Pestalozzi-Vereines der Provinz Sachsen statt, wozu wir die Mitglieder, Söhner und Freunde des Vereines hiermit ergebenst einladen. Tagesordnung: 1. Referat über den Provinzial-Pestalozzi-Verein von dem interimistischen Vorsitzenden, Lehrer Niedewald. 2. Bericht über die Centralkasse vom Oberlehrer Tangermann. 3. Wahl einer Commission zur Prüfung der Jahresrechnung der Centralkasse, resp. Ertheilung der Decharge.

— Herr A. Riebeck wird am Sonnabend Abend 8 Uhr im Rocco'schen Saale einen Bericht über die in voriger Woche von ihm ausgeführte Hilfsendung nach dem Kriegsschauplatz erstatten. Der Zutritt ist für Jedermann frei. Am Eingange des Saales ist eine Sammelbüchse aufgestellt, in welcher Beiträge nach Belieben für die gegenwärtige Hilfsendung eingelegt werden können.

— In dem Garten der hiesigen Gefangenen-Anstalt stehen 2 Pflaumenbäume, welche sich bereits im Monat Juli vollständig entlaubten, jetzt wieder im zweiten diesjährigen Triebe mit Blättern und Blüten.

— Der Post-Inspector Robert Schrader von hier ist zur Feldpost nach dem Elsaß delegirt worden.

Redacteur: Buchbändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).

Wir verlegten unser Geschäft aus der Leipzigerstraße nach der
Magdeburger Chaussee Nr. 14.
 Halle, den 25. September 1870.

C. Hoffmeister & Co.

Müller's „Belle vue.“

Sonntag den 25. September Abends 7½ Uhr

Musikalisch-theatralische Abendunterhaltung

des

Buchdrucker-Verband-Vereins.

Zur Ausführung kommt:

Die Sühne, Trauerspiel in 1 Akt von Theodor Körner.

Chassepot oder Zündnadel, Schwank in 1 Akt von A. Reich.

Nach dem Kriege, Schwank in 1 Akt von Salingré.

Die Zwischenpausen werden durch Concertpièces vom Stadt-Musikchor ausgefüllt.

Der Ertrag ist für die Verwundeten bestimmt.

Billets vorher beim Kaufmann Herrn Ritzing 3 Sgr. An der Kasse 3 Sgr. ohne der Mitthätigkeit Schranken zu setzen.

Büchlinge, Büchlinge, Büchlinge,

ausgezeichnet schöne Waare; delicate Bratheringe, Malbriden und sauren Mal empfing so eben ganz frisch und empfiehlt billigt.

Eduard Schulze, Leipzigerstraße Nr. 21.

Strickerinnen werden bei hohem Lohn gesucht und haben sich schleunigst zu melden bei **A. J. Hagelberg am Markt.**

Den Empfang meiner Neuheiten in **Geraer reinwollenen Kleiderstoffen**

zeige ich den Damen höflichst an.

Ferd. Tombo, Steinweg 4, parterre.

Grab-Monumente

in Marmor u. Sandstein stehen zur Auswahl bei **H. Worm**, Desfauerstraße 4, (Rospplatz).



Zur sorgfältigen schnellen und billigen Ausführung von Uhr-Reparaturen jeder Art empfiehlt sich



Hermann Köppe, Uhrmacher, gr. Steinstraße 46.

Eine Partie **Packzeug** und **Bastmatten** verkauft Lindenstraße 7.

In wollenen **Unterjacken**, **Unterhosen** und **Leibbinden** halten ein bedeutendes Lager, und empfehlen solche zu außerordentlichen billigen Preisen

Geschwister Schwer, Leipzigerstraße 93.

Strohsäcke

in bekannter Güte von 18 Sgr. an. **Schlaf-** und **Pferdedecken**, sowie alle Sorten **Leinen** und **Drells** empfehle ich preiswerth

F. Lehmann früh. **Pfaffenberg**, Klaustrhorstr. 5.

Drei gut erhaltene eiserne **Öfen** zu verkaufen Breitenstraße 23.

Beste **Wettiner Steinkohlen** billigt bei **August Mann** in Halle a/S.

Uhren-Ausverkauf.

Der Uhren-Ausverkauf dauert noch fort Schmeerstraße 10.

Halle, den 12. August 1870.

Hausverkauf.

Die Herrmann'schen Erben zu Siebichenstein beabsichtigen das ihnen in der Brunnenstraße 2 zu Siebichenstein gehörige Haus nebst 2 Ackerstüben aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Kunstgärtner **Brecht** auf Neils Berg.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die **Chocoladenfabrik** von **Franz Stollwerck & Söhne** in **Köln** sich für die Reinheit ihrer Waaren verbürgt und ihre Fabrikation unter **sanitátspolizeiliche** Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzien, sowie auch die fertige Waare analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine **Chocolade**, d. h. pure **Cacao** und **Zucker** garantiert wird.

Köln, 1. September 1869.

Dr. Herm. Bohl, Königl. Regierungs-Commissar und vereidigter Chemiker.

Für Gartenbesitzer passend, eine große **Laube** zu verkaufen Königsplatz 6 part.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

Handwerker-Bildungs-Verein.

Montag den 26. September 1870

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Hall. Volksliedertafel.

Sonntag den 25. Septbr. Nachmittags 4 Uhr

in Bellevue

Aufführung patriotischer Gesänge, zu welcher wir alle unsere Mitglieder und Freunde ergebenst einladen.

Der Vorstand.

Freyberg's Salon.

Sonntag den 25. September

Concert.

(Militair-Musik.)

Entrée 1¼ Sgr. Anfang 3½ Uhr.

Thieme.

Böhmelt's Restauration,

Rathhausgasse Nr. 13.

Die **Engl. Sächs. Lotterie-Listen** liegen täglich aus.

Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag bei **Ratsch.**

Gambrinus f. **Dresdner Waldschlößchen** u. **Hofer Bier**. 2 franz. Billards und Marmor-Tegetbahn. Diese noch 2 Abende zu besetzen.

Sonntag von 6 Uhr **Unterhaltungs-**Abend im **Bürgergarten.**

Bürgergarten.

Sonntag frischen **Pflaumen** und **Kaffeeluchen.**

Eremitage.

Heute von 6 Uhr an **Kränzchen.**

Das Pflaumen zum **Einmachen** u. **Kuchenbacken.**

Freyberg's Salon (Thieme).

Sonntag den 25. September Abends 7 Uhr **Ballmusik**, wozu freundlichst einladet

Gesellschaft **Alliance.**

Grüne Aue.

Sonntag **Gesellschaftstag**, frischen **Obst-** und **Kaffeeluchen**, wozu freundlichst einladet

W. Lehmann.

Lindermann's Restauration,

Schulberg 19.

Heute und folg. Abende **musik. Unterhaltung** mit **Piano-Begleitung**, **K. u. w. Speisen**. **Bier ff.**

Gesellschaft Ella.

Sonntag, den 25. Sept. **Kränzchen** im Saale des **Kühlen Brunnen**. **D. B.**

Grüne Aue. Sonntags regelm. **Tanzunterricht**